

**ERASMUS+ 2018/19: Studierendenmobilität Studium (SMS)**

Persönlicher Erfahrungsbericht

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	
Vorname*	
Studienfach	Humanmedizin
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Staatsexamen
Der Aufenthalt erfolgte im	10 Fachsemester
Auslandsstudienaufenthalt	Von 09/18 (MM/JJ) bis 02/19 (MM/JJ)
Gastland und Stadt	Bratislava, Slowakei
Gasthochschule	Comenius University
eMail-Adresse*	

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Der Bericht sollte maximal 3 DIN A 4 Seiten lang sein (Deckblatt nicht mitgezählt).
Dem Bericht dürfen bis zu 4 Bilder (jpg-Format) beigefügt werden (letzte Seite)
Schrift: Arial 10 pt, Zeilenabstand: genau 14.

Machen Sie insbesondere Angaben zu:

- Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)
- Unterkunft
- Studium an der Gasthochschule
- Alltag und Freizeit
- Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Bitte schicken Sie uns Ihren Bericht

- innerhalb eines Monats nach Studienende an der Gasthochschule
- im WORD-Format (keine PDF-Dateien oder andere Formate, da wir die Berichte vor der Veröffentlichung editieren)
- per eMail-Attachment an erasmus@uni-ulm.de

Stand: 26.06.2016 / Ha



Vorbereitung:

Die Bewerbung für mein Erasmussemester verlief unkompliziert. Neu war dabei lediglich, dass man als Medizinstudent im SkillsLab einige praktische Prüfungen ablegen sollte. Meine Wahl ist eher zufällig auf die Stadt Bratislava gefallen. Ich wollte vorrangig in ein Land, das für mich komplett unbekannt sein würde und Bratislava hatte für mich zusätzlich den Vorteil, dass man von dort aus viele andere Länder erreichbar sind. Zufällig habe ich direkt nach meiner Zusage eine slowakische Erasmusstudentin in Ulm kennengelernt und mich dadurch noch mehr gefreut ihre Heimat kennenlernen zu dürfen. Trotz Hauptstadtstatus ist Bratislava vergleichsweise klein und insbesondere der Altstadtteil (Staré Mesto), indem sich der Großteil des öffentlichen Lebens abspielt, ist sehr überschaubar. Für mich waren das ideale Bedingungen, in denen man so sehr schnell das Gefühl bekommen hat, sich sehr gut in der Stadt auszukennen und sich schnell einleben konnte. Im Anschluss an die Zusage erhielt ich (nach einiger Wartezeit) von der slowakischen Universität E-Mails mit genauer Anleitung zur Anmeldung. Nach der Beschaffung und dem Hochladen der geforderten Dokumente auf deren Anmeldeplattform war auch schon alles erledigt. In der Woche vor offiziellem Semesterbeginn gab es eine Welcome-Week, deren Veranstaltungen von der lokalen Studentenorganisation organisiert wurden. Dort war es sehr einfach neue Leute kennenzulernen: vor allem wenn man nicht plant im Wohnheim zu wohnen, sollte man versuchen schon früher nach Bratislava zu kommen, um daran teilzunehmen. Bei den Medizinstudenten kam es leider zu vielen Überschneidungen mit Kursen in denen Pflichtanwesenheit besteht, deswegen konnten einige nicht an der Welcome-Week teilnehmen. Gleichzeitig startet außerdem der slowakisch Sprachkurs. Insbesondere dadurch, dass man nicht in der Landessprache studiert, war es mir sehr wichtig, daran teilzunehmen. Leider war der Kurs deutlich kürzer und oberflächlicher als ich mir erhofft hatte. Die Standardbegrüßungen und Floskeln konnte man während des Auslandssemesters aber auch schon sehr gut gebrauchen.

Unterkunft:

Ich habe mir schon ein halbes Jahr vor Beginn des Semesters die angebotene Wohnmöglichkeit für Medizinstudenten im Druzba Wohnheim angeschaut. Ich war mir direkt sicher, dass ich nicht den gesamten Zeitraum über mein Zimmer mit zwei oder drei fremden Menschen teilen kann. Somit habe ich mich sehr früh auf die Suche nach einer Privatunterkunft gemacht. In der offiziellen Facebook-Gruppe der Erasmusstudenten wurde bereits vor unseriösen Angeboten gewarnt und tatsächlich war es echt kompliziert vertrauenswürdige Wohnungs- und WG-Anzeigen zu finden. Zusätzlich kam erschwerend hinzu es in der Slowakei üblich ist einen ein-Jahres-Vertrag für Wohnungen auszustellen. Nach langer Suche hatte ich viel Glück über ein paar Kontakte aus Deutschland doch noch ein einigermaßen günstiges, zentrales WG-Zimmer zu bekommen. Die durchschnittlichen Mietpreise in der Innenstadt liegen deutlich über denen in Ulm, was anscheinend an der räumlichen Nähe zu Wien, vielen Pendlern und Touristen liegen soll. Letztendlich ist es eine sehr persönliche Entscheidung ob man eine eigene Unterkunft möchte. Beide Wohnheime der Comenius Universität liegen außerhalb vom Stadtzentrum. Das Druzba Wohnheim für Medizin-/Jura-/Geographiestudenten, das deutlich bessere Lebensverhältnisse bieten soll, habe ich selber nie besucht. Die meisten Kontakte hatte ich im Mlyny/Sturak Wohnheim, wo unter anderem die große Menge an Erasmusstudenten der Management-Fakultät untergebracht ist. In diesem sind um die 5.000 Studenten untergebracht und jegliche Infrastruktur (mehrere Cafeterien, Mensen, CopyShop, Fitnessstudio, Sporthalle, Kirche, Bäckerei, Disco, Bar etc.) befinden sich auf demselben Gelände, was ich sehr beeindruckend fand. Die Mietpreise sind in beiden Wohnheimen sind mit 50-80€ unschlagbar, trotzdem wollte ich auf Privatsphäre, Schlaf, Küche und die Möglichkeit Besuch unterzubringen nicht verzichten. Zusätzlich waren die hygienischen Verhältnisse zumindest im Mlyny Wohnheim wirklich erschreckend und ab November waren dort fast alle Erasmusstudenten mehrere Wochen krank. Partys steigen dort so gut wie jeden Tag im Flur (es gibt keinen Gemeinschaftsraum) und für mich wäre es sehr schwer gewesen, auf

so engem Raum und mit dieser Lautstärke leben zu müssen. Das führte auch dazu, dass der überwiegende Teil der Erasmusstudenten sich bemühten alle Klausuren schon vor der offiziellen Prüfungsphase (ab Januar) zu schreiben, um nach Weihnachtsferien nichtmehr wieder zurück nach Bratislava zu kommen, was sehr schade war. Trotzdem hat das Wohnheimleben auch klare Vorteile. So muss man sich wenig um Kontakte bemühen und kann auch bei spontan geplanten Ausflügen eher mit eingeplant werden.

Studium an der Gasthochschule:

Die medizinische Fakultät liegt am Americké Námestie. Die meisten klinischen Fächer finden allerdings in den, über die ganze Stadt verteilten, Krankenhäusern statt. In den ersten Tagen kam dann die Erkenntnis, dass das Studium vielleicht nicht ganz so international wird wie ich mir erhofft hatte: Die Kommilitonen im englischen Studiengang sind überwiegend Deutsche und einige wenige Griechen. Als Neuankömmling ist es gar nicht so einfach den Weg zu den Krankenhäusern zu finden und es ist sehr zu empfehlen, sich gleich zu Beginn des Semesters mehrere Ansprechpartner unter den Mitstudierenden zu suchen. Ich war sehr froh, dass ich die Kurse so gewählt habe, dass ich den Großteil mit einer einzigen Study Group belegen konnte. Dadurch kannte ich meine Study Group bald ganz gut und die Studenten haben mir regelmäßig ihre morgendlichen Treffpunkte vor dem Krankenhaus mitgeteilt. Anschließend hat man sich zusammen auf die Suche gemacht. Am Empfang und in der Kommunikation mit Angestellten im Krankenhaus wird man mit Englisch nicht weit kommen. Nach Semesterbeginn wurde auch schnell klar, dass man für viele der „Practicals“ eigene Klinikkleidung mitbringen soll. Da ich weder weiße Hose noch weißes T-Shirt dabei hatte, musste ich mir beides vor Ort kaufen. Umso enttäuschter war ich dann, dass in den zahlreichen sogenannten „Practicals“ kein einziger persönlicher Patientenkontakt stattfand (zumindest in den von mir belegten Fächern). Ich fand es trotz allem super interessant die Krankenhäuser von Innen zu sehen. Über viele der gesehenen Sachen konnte man zunächst nur staunen. Beispielsweise kann man auf fast jeder Station ein riesiges Sammelsurium an kleinen und großen Topfpflanze bewundern, jeder Angestellte hat unterschiedlich aussehende „Klinikkleidung“, lange bunt-manikürte Nägel beim Personal waren regelmäßig zu sehen oder in einigen Gemeinschaftszimmern befand sich die Toilette nur durch einen Vorhang getrennt direkt im Zimmer. Trotzdem sind die Ärzte sehr motiviert gewesen und auch die Seminare anhand von Powerpoint-Präsentationen waren einigermaßen lehrreich. Allerdings kommt das Niveau der Lehre (teilweise wegen Sprachbarrieren oder fehlender praktischer Übungsmöglichkeiten) lange nicht an das der Universität Ulm heran. Einige der Fächer, die ich mir hätte anrechnen lassen können, möchte ich deswegen noch einmal zuhause wiederholen. Insgesamt habe ich während des gesamten Semesters keine drei Wochen lernen müssen und konnte alle Prüfungen problemlos nach wenigen Tagen Vorbereitung ablegen. Insbesondere dadurch, dass ich so viele medizinische englische Fachbegriffe kennengelernt habe würde ich mein Studium an der Comenius Universität abschließend als lehrreich für mich bezeichnen und bin wirklich froh über die Möglichkeit einen Einblick in dieses doch sehr anders organisierte Studium und die Bedingungen in den Krankenhäusern bekommen zu haben.

Alltag und Freizeit:

Die wunderschöne, und mittlerweile auch bei Touristen beliebte, Altstadt Bratislavas hat viel zu bieten. Außerdem verspricht sowohl das slowakische Inland, als auch die Lage im Zentrum Europas viele unvergessliche Ausflüge. Bemerkenswert finde ich die Menge an besonderen Cafés und Restaurants, die über die ganze Stadt verteilt sind. Es lohnt sich dafür wirklich, außerhalb vom Stadtzentrum auf die Suche zu gehen. Gerade im Bereich der Altstadt wimmelt es ansonsten geradezu von Touristenfallen. Während Lebensmittelpreise ungefähr dem deutschen Niveau entsprechen, sind Kosmetik- und Drogerieartikel deutlich teurer. Dagegen ist das kulturelle Angebot in Bratislava sehr günstig. Für 5-10€ bekommt man Karten für Ballettvorstellungen im beeindruckenden Gebäude der historischen Oper. Für Museumseintritte



und Kinofilme in Originalsprache zahlt man oftmals deutlich unter 5€ und für 30 Minuten Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln 45Cent. Taxifahren ist ausschließlich über Apps wie z.B. Taxify zu empfehlen, da man ansonsten schnell das 5 bis 10fache des eigentlichen Preises zahlt. Zu Beginn des Semesters habe ich an allen Free-Walking-Touren teilgenommen und dabei viel über die Sehenswürdigkeiten und abwechslungsreiche Geschichte von Bratislava zum Beispiel in der Zeit unter kommunistischer Regierung gelernt. Während in Bratislava im Sommer täglich zahlreiche Events unter freiem Himmel stattfinden, ganze Gruppen Junggesellenabschiede aus Irland und England sich in den Gassen tummeln, jedes Restaurant Tische auf der Straße stehen hat und die Stadt mit dem bunten Leben wirklich zauberhaft ist, muss man in den Wintermonaten (ungefähr ab Mitte/Ende Oktober bis Ende Februar) mit deutlich tristeren Gegebenheiten rechnen. Ich fand es aber praktisch, die Stadt ohne Touristenströme quasi für mich alleine zu haben. Dadurch haben sich auch viele neue Gelegenheiten geboten und man musste nirgendwo lange anstehen oder sich in überfüllte Bars quetschen. In den Wintermonaten gab es auch immer ausreichend Möglichkeiten feiern zu gehen, wobei die Clubs in Bratislava überwiegend Mainstream-Musik spielen und relativ un kreativ sind. Das lokale ESN Team organisiert während des Semesters immer wieder Ausflüge. Ich habe es allerdings meistens vorgezogen, auf eigene Faust mit Freunden loszuziehen. Mit dem ISIC-Studentenausweis kann man in der Slowakei, nach dem Erwerb eines Zero-Fare-Tickets, kostenlos überall hin Zug fahren. Das Inland hat viele kleine Städtchen, Schlösser und Burgen, das große und kleine Tatra-Gebirge und Tropfsteinhöhlen zu bieten. Dank der guten Busanbindung erreicht man viele spannende Ausflugsziele günstig und schnell, allen voran Wien (1 Stunde, 5€), Budapest (3 Stunden, 8€) und Prag (6 Stunden, 20€). Zusätzlich sind bin ich nach Polen gereist (der Flug vom Wiener Flughafen nach Krakow hat 10€ gekostet) und viele Erasmusstudenten haben auch längere Reisen nach Kroatien, Slowenien, in die Ukraine und viele andere Länder unternommen und sind im Winter Ski fahren gegangen.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung):

Abschließend war meine Zeit in Bratislava eine unvergessliche Erfahrung und ich würde mich jederzeit wieder für ein Erasmussemester entscheiden. Ich fand es besonders spannend, das Land und die Kultur kennenzulernen. Für mich war die Slowakei wirklich das oft genannte „Tor zum Osten“. Ich schaue mit ganz anderen Augen auf diesen Teil Europas und werde sicherlich die nächsten Gelegenheiten nutzen, um noch weitere umliegende Länder zu besuchen. Wir haben auch immer wieder versucht viel Kontakt zu den slowakischen Gastgebern herzustellen. Im Gegensatz zum häufigen Vorurteil sind diese gar nicht schüchtern und sehr stolz auf ihr Land. Für mich war es außerdem ein essentieller Teil des Erasmussemesters so viele offene Menschen aus allen Teilen Europas zu treffen. Einschränkend muss ich aber sagen, dass man als Medizinstudent leider doch zwangsweise sehr viel Zeit mit deutschen Kommilitonen verbringt. Diese haben zusätzlich oft nur wenig Kontakt zu Einheimischen. Erschwerend kam hinzu, dass ein erstaunlich großer Teil der Slowaken nur sehr wenig bis gar kein Englisch spricht und auch wenn man versucht seine rudimentären Slowakischkenntnisse auszu packen, konnten wir das Eis oft nicht brechen. Das war schade und in einigen Bereichen auch wirklich beschwerlich. Am ehesten Kontakt hat man manchmal auf Deutsch gefunden, da durch die Grenz Nähe viele Slowaken perfekt Deutsch sprechen. Trotzdem haben wir uns immer wieder gefreut uns auch mal unter die Slowaken zu mischen (Beispielsweise bei den relativ regelmäßig stattfindenden slowakischen Kundgebungen auf dem Námes tie SNP, bei Konzerten slowakischer Bands und in Clubs mit slowakischer Musik) und dort auch viele sehr positive Eindrücke von deren Gastfreundschaft gesammelt.